

# Luzerner Zeitung

abo+ TIERSCHUTZ

## Mähroboter stehen unter Generalverdacht – doch die wahren Gefahren für Igel lauern anderswo

In der Rubrik «Chropfleerete» dieser Zeitung berichtete eine Leserin von einem Igel, der durch einen Mähroboter verletzt wurde. Gemäss einem Experten ist dieser Fall sehr selten – andere Maschinen stellen für die Tiere eine viel grössere Gefahr dar.

**Meret Häuselmann**

19.05.2022, 11.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



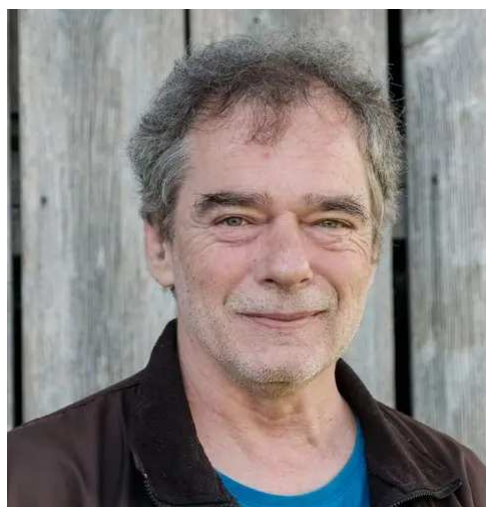
Nach dem Winterschlaf, der meist zwischen Mitte März und Mitte April beendet ist, sind Igel nun wieder häufiger in unseren Gärten anzutreffen.

Bild: Philipp Schmidli (Ebikon, 7. August 2015)

«Kürzlich erwachten wir nachts ab einem lauten Schrei, der immer wieder verstummte und wieder ertönte» – was tönt wie aus einem Horrorfilm, ist der Schilderung einer Leserin in der Rubrik «Chropfleerete» entnommen.

Im Garten fand diese einen Igel vor, der von einem Rasenmäroboter verletzt worden war, wie eine spätere Untersuchung durch einen Tierarzt ergab. Das Tier wurde dadurch so schwer verletzt, dass es eingeschläfert werden musste.

Ihr Text endet mit den Worten: «Liebe Leute, wenn ihr schon nicht selbst mähen wollt, stellt wenigstens den Rasenmäher-Roboter bitte in der Nacht aus. Es werden immer wieder Igel in die Igelstation gebracht, die schwer verletzt sind oder denen ein Bein amputiert werden muss.»



Bernhard Bader, Geschäftsführer Pro Igel.

Bild: PD

Dass die Mähroboter nachts nicht laufen sollten, dem stimmt Bernhard Bader, Geschäftsleiter des Vereins Pro Igel, zu. In der Nacht sei es möglich, dass dadurch Frösche, Insekten oder eben auch Igel verletzt werden. Allgemein verurteilen will er die Maschinen aber nicht:

**«Es ist auffallend, dass die Leute vor allem bei Robotern Bedenken haben, nicht aber bei den viel gefährlicheren**

**Fadenmähern.»**

Diese werden genutzt, um unter Büschen oder im Dickicht Gras zu trimmen – an den Orten also, in denen sich Igel tagsüber verstecken. Dass Rasenmäroboter Igel verletzen, kann gemäss Bader nicht ausgeschlossen werden, jedoch lasse die Konstruktion dies meist nicht zu. «Ein zusammengerollter gesunder Igel ist ein zu hohes Hindernis für den Mähroboter, der ab einem gewissen Neigungswinkel nicht mehr weiter fährt.» Anders sieht es bei jungen oder verletzten Tieren aus: Für diese kann ein Aufeinandertreffen mit einer solchen Maschine durchaus tödlich enden.





Solche Fadenmäher oder Motorsensen können grossen Schaden anrichten. (Symbolbild)

Bild: Pius Amrein (Emmen, 18. Juni 2015)

In dem vorliegenden Fall des verletzten Igels geht Bader davon aus, dass dieser schon geschwächt oder verletzt war, als er auf den Mähroboter traf. Dass der Bauch des Igels aufgeschlitzt wurde, mache keinen Sinn – bei einem zusammengerollten Igel würden die Stacheln oder der Rücken in Mitleidschaft gezogen, jedoch nicht der Bauch.

**«Das tönt für mich eher wie eine Verletzung durch einen Fadenmäher. Die können Igel wirklich ganz übel zurichten.»**

## Problem Artenschwund



Ein weiteres Argument gegen Rasenroboter ist die Monokultur, die damit geschaffen wird. Gemäss Bader ist ein Garten ohne Sträucher, Wildblumen oder Dickichte steril und tot. Das führt zu Artenschwund in Siedlungsgebieten, nicht nur Igel sind davon betroffen, sondern auch Amphibien, Reptilien oder Insekten. Perfekt gepflegte Gärten sind auch aus anderen Gründen schlecht für die Umwelt: Jährlich werden Tausende Tonnen Kunstdünger und Unkrautvertilgungsmittel für Schweizer Rasen eingesetzt. Für ein besonders tier- und igelfreundliches Umfeld sollte ein Garten über Hecken, Naturrasen, Verstecke aus Steinen und Ästen, Wasserstellen und Komposthaufen verfügen. (mha)

---

### Vor dem Roden Boden sorgfältig überprüfen

Auch die Auffangstation des Tierparks Goldau weiss auf Anfrage nur von «sehr wenigen Fällen», in denen ein durch Mähroboter verletzter Igel abgegeben wurde. Die meisten Tiere, die in Auffangstationen landen, werden durch die immer gleichen Dinge verletzt: Schächte ohne Abdeckung, Zäune und Gitter, in denen sie hängen bleiben, oder Swimmingpools, aus denen sie nicht mehr herausklettern können. Sowie natürlich durch die erwähnten Mähmaschinen, die vor allem im Dickicht eingesetzt werden. Weil die Igel dort ihre Tagruhe verbringen, empfiehlt Bader, vor dem Roden den Arbeitsbereich sorgfältig zu überprüfen.

Auf offenen Rasenflächen dagegen sind tagsüber meist nur verletzte oder kranke Tiere anzutreffen. «Wenn sich der Igel nicht mehr einrollen kann, ist das die Alarmstufe Rot. In den nächsten Stunden wird er so von Krähen, Füchsen oder Katzen attackiert werden.» Als Laie sei es aber grundsätzlich schwer, den Zustand eines Igels zu beurteilen. Man sollte sich deshalb in jedem Fall bei einer Auffangstation melden und das Tier vorbeibringen.

---

Verletzte Igel können in der Zentralschweiz zu folgenden Institutionen gebracht werden: Tierpark

Goldau SZ (Tel. 041 855 44 33 / Website); Igelstation Ebikon LU (Tel. 041 420 52 67 und 076 530 64 79)

## **Braucht es in der Zentralschweiz mehr Naturrasen? Schreiben Sie uns hier Ihre Meinung.**

### **VIDEO**

#### **Viele Igel-Kinder sind nicht fit für den Winter**

Lucien Rahm · 10.12.2018



---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.